

Der Weißlingszug 1956 im Blickfeld dreier Wanderfalterzentralen.

Von Karl Mazzucco, Salzburg.

Die vorliegende Arbeit ist ein Teil des 8. Rundschreibens der österr. Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen, Haus der Natur, Salzburg. Wie angekündigt, soll Ihnen damit gezeigt werden, wie wertvoll Ihr Bericht werden kann, wenn er in den großen Rahmen einer mitteleuropäischen Zusammenarbeit gestellt wird.

Außerdem soll auch mit dieser großen Arbeit der Dank an die Hohe „österr. Akademie der Wissenschaften“ für die wertvolle Unterstützung der österreichischen Zentrale ausgedrückt werden.

Der Wanderrichtung folgend, beginnen wir mit dem Bericht aus der Deutschen Demokratischen Republik, dann folgt der Bericht aus der Deutschen Bundesrepublik. Beide Berichte sind gekürzte Zusammenfassungen. Sodann folgt der ausführliche Bericht über die Wanderung im österreichischen Raum.

Deutsche Demokratische Republik:

Vom 5. 8. bis etwa 22. 8. sind im wesentlichen südlich einer Linie Dresden—Zeititz—Erfurt riesige Schwärme des Kohlweißlings aufgetreten, die ausnahmslos nach Süden wanderten und die sächsischen Randgebirge, insbesondere jedoch den Thüringer Wald in Südrichtung überflogen. Dabei hat es sich nach zuverlässigen Feststellungen um viele Millionen Tiere gehandelt. Lediglich aus den Lagen des mittleren Erzgebirges und des Vogtlandes liegen keine entsprechenden Meldungen vor, was mutmaßlich an fehlenden Beobachtungsstellen liegt. Ebenso fehlen Mitteilungen über von Norden nach der Tschechoslowakei eingeflogene Schwärme.

Es ist anzunehmen, daß die Massenvermehrungen, die schließlich zu den Wanderungen nach Süden führten, in einem Gebiet nördlich der Linie Dresden—Zeititz—Erfurt stattgefunden haben. Aus diesem Raume ist lediglich aus der Umgebung von Halle Mitte Juni eine Warnmeldung ergangen, daß die beginnende Eiablage der Kohlweißlinge infolge ihrer Dichte zu erhöhter Aufmerksamkeit zwingt.

Nach den eingegangenen Meldungen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Massenvermehrungen nicht in dem Raume nördlich des Mittellandkanals oder des Oder-Spree-Kanals stattgefunden haben. Aus dem norddeutschen Tiefland sind keine Meldungen über eine Massenvermehrung oder belangreiche Wanderungen erstattet worden.

Beobachtungen am Kamm des Thüringer Waldes ergaben, daß in der ersten Hälfte August wenigstens teilweise vorwiegend, wenn nicht ausschließlich Weibchen auf der Wanderung waren, während von Mitte August an gelegentlich die Anzahl der Männchen überwog.

An einigen Stellen der Deutschen Demokratischen Republik ist aus den Kohlweißlingsschwärmen eine relativ kleine Anzahl von Faltern markiert worden. Bei der noch viel zu geringen Dichte des Beobachternetzes und der zahlenmäßig zu geringen Markierung war vorauszusehen, daß eine beachtliche Rückmeldung nicht erfolgen würde.

Deutsche Bundesrepublik:

Die bodenständige 1. Generation des Kohlweißlings trat namentlich im süddeutschen Raume im Mai/Juni ziemlich häufig auf. Einwandfrei konnten Wanderungen dieser Generation im Raume Nürnberg—Erlangen registriert werden. Sie verfolgten die Richtung von Süden nach Norden. Die 2. Generation flog überall von Ende Juli bis in den September in sehr großer Zahl, die sich bei dem Durchzug der von Norden kommenden Wanderzüge an vielen Orten ins Ungemessene steigerte. In der Fränkischen Alb bei Forchheim (Lange Meile) wurde ein Entstehungszentrum für einen Kohlweißlingswanderflug einwandfrei festgestellt. Nahezu 20.000 Falter sind von hier aus im Laufe einiger Wochen (Einwirkung der schlechten Wetterlage) nach Südosten bzw. Süden abgewandert. Die Tiere flogen in größeren oder kleineren Trupps, aber auch oft als Einzelwanderer durch das windgeschützte Regnitztal, nahmen dann das Altmühltal an und drangen ins Donautal vor. Hier wurden dann namentlich um den 6. August herum geballte Züge von vielen Tausenden Kohlweißlingen mit Kurs Süd gesehen (Wörth a. D.). Vom 5. August an flogen dann die gemeldeten Millionenheere des Kohlweißlings aus dem Südgebiet der DDR ein. Im Südfluge überquerten sie die Randgebirge (Fichtelgebirge) und kamen dann nach Oberfranken (Maintal), nach der Oberpfalz (Bayr. Wald) und auch mit einem kleineren Flughaufen nach Unterfranken. Wie im Jahre 1955 schon beobachtet, nützten die Wanderfalter die Flußtäler als windgeschützte Zugstraßen aus. Die Hauptmasse der in Bewegung gekommenen Tiere drang in der Fluglinie Bayr. Wald—Donautal—Inntal gegen den Südsüdosten Bayerns bis an das voralpine Gebiet vor. Ein Teil benützte von der Donau an das Isartal und vereinigte sich dabei mit dem Wanderzug aus der Fränkischen Alb. Die das unterfränkische Land überfliegenden Falter hielten sich von der Donau an mehr an das Lechtal, ihr Weg konnte bis zum Bodenseegebiet nachgewiesen werden. Im voralpinen Raume stauten sich dann infolge der meist sehr ungünstigen Wetterlage die Faltermassen zunächst an, um schließlich den Südflug über die Alpen zu wagen. Im süddeutschen Raume blieben aus diesen Massenheeren nur wenige Tiere zurück, um ihre Eier abzulegen. Was 1956 in flachen Lagen Süddeutschlands seine Eier ablegte, das waren in der Überzahl Weibchen der einheimischen (bodenständigen) Population, die lokalgebunden blieben. Die Fraßschäden an Kohlpflanzen fielen daher in Bayern fast durchwegs mäßig aus, nur in den voralpinen Räumen erfolgten Massenablagen von Eiern mit nachfolgendem Kahlfraß. Von den im nordbayerischen Gebiete markierten über

1000 Faltern blieb nur eine kleine Zahl in der nächsten Umgebung des Markierungsortes, sie war also ortsgebunden. Der Hauptteil der markierten Falter wanderte ab. Vier gezeichnete Kohlweißlinge wurden in südlicher Richtung des Markiergebietes gefangen und eingesandt, drei weitere wurden zwar gesichtet, konnten aber nicht erbeutet werden. Ferner wurde uns aus Weiden (Oberpfalz) ein in der DDR blau markierter Falter vorgelegt.

Auf eine für die Erkennung eines wandernden Kohlweißlings wichtige Beobachtung sei besonders hingewiesen: Der wandernde Kohlweißling ändert seine Flugweise von dem normalen Flattern zu einem Dahingleiten, das zuweilen von schnellen Flügelschlägen unterbrochen wird. Einzelwanderer ziehen meistens nur wenige Meter über dem Boden, Wanderschwärme dagegen erheben sich sogar schon in der Ebene oft zu beträchtlichen Flughöhen.

Wanderungen im österreichischen Raum.

Unter Umständen ist mit einer starken Weißlingsplage 1956 zu rechnen, schrieb ich im 7. Rundschreiben 1955. Dies ist nun tatsächlich eingetreten. War aber 1955 der Schauplatz der Weißlingsinvasion das Einzugsgebiet der Donau im österr.-bayr. Raum, so ist es 1956 ein kaum je gesehener Strom von Weißlingen gewesen, der von Norden her die Alpentäler füllte, die Zentralalpen überflog und wahrscheinlich erst in den Ebenen südlich der Alpen verebte. Das wechselvolle Wetter scheint der Entwicklung der Weißlinge keinerlei Abbruch getan zu haben, nur die Wanderung Ende Juli bis Mitte August wurde mehrmals stark gehemmt, so daß der Eindruck mehrerer Wellen entstand. Preissecker, Unterach am Attersee, gibt auf einer sehr genauen Zeittafel eine etwa zehntägige Wanderperiode in der zweiten Julihälfte und drei nachfolgende kürzere Wellen in der ersten Augushälfte an.

Die erste Generation:

Die Masse der Puppen, die im Donaauraum und im Alpenvorland gesund überwinterte, schlüpfte um den ersten Mai. Zur Kontrolle beobachtete ich im Freien über zwei Dutzend Puppen an einer Mauer. Ich habe noch im April bis auf zwei angestochene und zwei abgestorbene alle vollzählig an der Mauer gesehen. Sie müssen wohl alle geschlüpft sein, denn im Mai gab es schon auffällig viel Kohlweißlinge. Von den im Jänner noch lebenden Puppen ist höchstens noch ein 10%iger Verlust abzurechnen. Sammelpplätze der Falter waren die jungen Getreidefelder in der Umgebung der Siedlungen. Ich beobachtete oftmals, wie die Falter immer wieder darin untertauchten und dort auch übernachteten. Vom Wege aus konnte ich deutlich sehen, daß sie es auf die gelben Kreuzblütler abgesehen hatten, die zwischen den Halmen standen. Leider kann man die Felder um diese Zeit nicht betreten. Vielleicht ist dies der Grund, warum die Eiablage der ersten Generation noch nicht genügend erforscht ist, ebenso wird die Raupensuche dadurch behindert. Aus dem oberösterreichischen Donaugebiet berichtet Leimer,

Perg: „7. 5. 1956, der Falter ist heuer auch ziemlich häufig, tritt aber noch lange nicht in dem Maße auf, wie es auf Grund der zahlreichen Puppen zu erwarten war. Interessant ist ein überaus häufiges Vorkommen von *Pieris napi* im Naarntal an nur einer Stelle. So etwas konnte ich seither nicht feststellen, es wimmelte förmlich von diesem Falter.“ Ebetshuber, St. Florian, berichtet: „Ende April sah ich nur vereinzelt Falter. Anfangs Mai traten sie in größeren Scharen auf, um dann im Juni ganz zu verschwinden. Ab und zu sah man einen Falter, der sich auf dem Kren (Meerrettich) zu schaffen machte.“

Im Juli trat dann die
zweite Weißlingsgeneration

überall in den Beobachtungsgebieten häufig auf. Die Beobachtungsgebiete liegen zwischen Südböhmen und den Lienzener Dolomiten.

Im wesentlichen lassen sich drei große Wanderströme von Nord nach Süd durch Österreich unterscheiden. Sie sind gekennzeichnet durch 1. Salzkammergut—Ennstal, 2. Salzach—Hohe Tauern, 3. Inntal. Geringere Flüge sind gemeldet aus dem Raum Neusiedlersee—Steiermark und aus Vorarlberg. Eine Zone geringeren Fluges ist gekennzeichnet durch Mondsee—Salzburg, Tennengebirge—Unteres Salzachtal bis St. Johann—Radstätter Tauern. Die Ursache dürfte in morphologischen Gegebenheiten liegen. Auf der Gerlosplatte zwischen Salzach und Inntal ist dagegen Massenflug gemeldet.

1. Zug durchs Salzkammergut—Ennstal.

Prag, Moucha: „Ende Juli bemerkte ich ein sehr großes Vorkommen von *P. brassicae* in Südböhmen. Alle Falter flogen in südlicher Richtung zur österreichisch-böhmischen Grenze im Gebiete von Krumau und Budweis. Den stärksten Flug bemerkte ich am 29. Juli im Areale Boletice—Krumau—Budweis.“

LinZ, Klimesch: „Am 28. Juli auf der Fahrt von Freistadt nach St. Oswald (Mühlviertel) bei sonnigem Wetter und ziemlich starkem Westwinde auf einer Strecke von über 2 km in großer Zahl *P. brassicae* (ca. 60 Stück pro Minute) von N. nach S. fliegend.“

LinZ, Jäckh, Bremen: „Ende Juli auf der Fahrt von Linz bis über Passau auffallend viele *brassicae*, einzeln und in lockeren Gruppen von N. nach S. fliegend.“

Marbach a. d. Donau (gegenüber Wesenufer), Brunner, Linz: „Wanderung vom 5. August bis inkl. 10. August ununterbrochen von früh bis spät abends, Richtung NNW—SSO über die Donau. Eine Zählung im unmittelbaren Sichtbereich bis zu 100 m Entfernung in 5 Minuten 156 Stück.“

St. Florian, Ebetshuber: „Im Juli und August flogen die Kohlweißlinge in großen Scharen, genau wie im vorigen Jahr.“

Daß der Südflug der Weißlinge an den Talengen und Übergängen der Kalkalpen wieder sichtbar werden müßte, konnte man mit Recht annehmen, doch nur einem guten Beobachter konnte die Südbewegung der Faltermassen in dem mehr flacheren Teile des Alpenvorlandes auffallen.

Steyrermühl, Löberbauer: „Am 27. Juli ein Wanderzug von *brassicae*. Die Falter zogen einzeln in Höhen von 1 bis 12 m fliegend aus NNO nach SSW. Hindernisse wie Bäume, das 25 m hohe Kraftwerk usw., werden überflogen. Von meinem Büfenster aus übersehe ich eine Breite von ca. 70 m quer zur Flugrichtung. Diesen Raum durchflogen zwischen 10,30 und 10,40 Uhr 83 Falter. Bei meiner Wohnung zählte ich zu Mittag in 10 Minuten auf 100 m Breite 125 Exemplare. Wetter heiter, 28 Grad C im Schatten um 11 Uhr. Leichter NW-Wind. Soweit ich feststellen konnte, flogen beide Geschlechter in ziemlich gleicher Anzahl.“

Auch die Kalkalpen wurden überflogen. Einer der größten Ströme der Falter muß vom Trauntal her über das Salzkammergut und den Dachstein ins Ennstal gekommen sein.

Preissecker, Unterach, hat über die Vorgänge im Atterseegebiet einen ausführlichen Bericht mit Skizze eingesandt, so daß wir über den Ablauf der Wanderung durchs Salzkammergutgebiet für 1956 sehr gut unterrichtet sind. Danach zogen die Weißlinge am Attersee auch über das Wasser in fast genau südlicher Richtung zum Schwarzensee—Strobl. Darüber weiter hinaus westlich zum Mondsee war kein Wanderzug mehr zu erkennen. Preissecker befand sich vermutlich an der westlichen Randzone des Wanderzuges, während der große Strom von Faltern zwischen Attersee und Traunsee südwärts zog. Er berichtet dazu: „Der Zug begann, nachdem sich immer mehr Kohlweißlinge zeigten und in einem großen, 900 m hochgelegenen Holzschlag zahlreiche *rapae* geschlüpft waren. Am 20. Juli war bereits ein deutliches Ziehen erkennbar. Am 25. und 26. Juli wird sehr starker Zug gemeldet, um dann wieder geringer zu werden. Höhepunkte gibt es dann wieder am 2. August, um bei wolkenlosem Himmel am 8. August seinen Höhepunkt zu erreichen. Noch einmal setzt am 13. und 14. August ein starker Zug ein. In der zweiten Augushälfte ist kein Wandern mehr zu beobachten. Die Menge der Falter nimmt merklich ab, starke Eiablagen beginnen. Der ebenso offene Weg von St. Georgen—Oberwang—Loibichl über den Mondsee wird nicht eingeschlagen. Ich habe mehrmals festgestellt, daß die in Massen wandernden Falter (anfänglich beide Arten gemischt, im August fast nur noch *brassicae*) von Unterach nicht in das breite Tal gegen den Mondsee fliegen, sondern unbeirrt in südlicher Richtung die Steilhänge des Breitenberges und des Elferkogels emporsteigen und in breiter Front über den Schwarzensee nach Süden ziehen. Das Überqueren größerer geschlossener Waldgebiete oder hoher und steiler Berge macht ihnen keine Schwierigkeiten. Die Senke zwischen Breitenberg und Schafberg wird dabei allerdings bevorzugt. Gewiß werden auch die bewaldeten Rücken des Hochplatt und des Kulm-Mondberges nach Süden von einzelnen Faltern überquert, doch das sind wenige im Vergleich zu den Massen, die heuer längs des Attersees gewandert sind. Auch der Schafberg wird überflogen. Was die Intensität der Züge betrifft, so gilt für die sehr flugstarken Tage: Auf den Wiesen unmittelbar im NW von Unterach war die Flugdichte etwa 1 Falter auf 4 bis 6 m². Die Falter flatterten von Blume zu Blume, dabei immer nach

Süden weiterziehend. An den Häusern erhoben sie sich und wirbelten meist schräg gegen den Elferkogel hinan. Manche waren über dem Ort schon 100 und mehr Meter hoch. Blickte man durch das Glas über den See, so hatte man stets 20 bis 40 Falter im Blickfeld und das viele Stunden hindurch. Am 8. August ist auch die Luft in vertikaler Richtung von Faltern erfüllt, so weit das Auge reicht. An schönen Tagen zeigten sich die ersten Falter 1½ Stunden nach Sonnenaufgang. Der Zug setzte dann meist 2 Stunden später ein.“

Über das weitere Schicksal dieses Wanderzuges durch das Salzkammergut geben uns einige Berichte aus dem Dachsteingebiet Aufschluß:

Klimesch, Linz: „Ein Bergführer beobachtete am Krippenstein (Dachsteingebiet) vom 4. bis 10. August auffallend viele große Kohlweißlinge über das Plateau des Dachsteins fliegend.“

Kromer, Vöslau: „Am 7. August 1956 war ich am Krippenstein (Dachsteinmassiv). Das Wetter war sonnig, zeitweise bedeckt, ziemlich stark windig. Knapp bevor wir aufbrachen, um ca. 13 Uhr, sah ich eine *brassicae*-Massenwanderung. Die Tiere flogen trotz der heftigen Sturmböen gegen den Sturm. Oft wurden sie 20 bis 40 Meter zurückgepeitscht, gaben aber ihre Richtung nicht auf und flogen immer wieder gegen den Sturm an, so daß sie nur Schritt für Schritt weiterkamen. Sie kamen vom See (Hallstättersee) herauf, das Tal bergauf in hunderten von Stücken. Nach einer halben Stunde wurde es bei einfallendem Nebel kalt und die Wanderung hörte auf.“ (Die beigelegte Skizze zeigt die Südwanderung.)

Foltin, Vöcklabruck: „Am 5. August beobachtete ich bei einer Dachsteintour einen Wanderflug von *brassicae*, die vom Gosautal kommend über die Zwieselalm hochflogen und nach Annaberg gegen Süden hinabwanderten. Dieselbe Wanderung sah ich am 6. August über den Steigpaß kommend zur Hofbürglhütte. Auch am 7. August sah ich dieselbe Wanderung von N nach S am Linzerweg. Ein Bergsteiger, den ich traf, erzählte mir, daß er bei der Überfahrt vom Hallstättersee nach Gosaumühle über dem See Hunderte von Faltern beobachtete und sich nicht erklären konnte, was die Tiere auf dem See taten.“

Ryszka, Wien: Ihm verdanken wir einen ausführlichen Bericht aus dem Ennstal (Ent. Nachr.-Blatt 1956, Heft 6). Er gibt uns Aufschluß über das weitere Schicksal des Weißlingsstromes durch das Salzkammergut. „Meine Beobachtungen im Tal, sie erstreckten sich von Stein a. d. Enns bis Haus a. d. Enns, zeigten ein ungeheueres Massenaufreten von *P. brassicae*. Eine Nachschau in einzelnen Hausgärten bei Bauern am Gatschberg und in der Winkelmühle bei Stein a. d. Enns zeigte, daß jedes Blatt der verschiedenen Gemüsepflanzen mit 3 bis 4 Eispiegeln belegt war. In einigen Tagen werden wahrscheinlich nur mehr die starken Blattrippen der Kohl- und Krauthäuptel zu sehen sein.“

Der Wanderzug, der durch das Salzkammergut ins Ennstal gekommen ist, schreitet zur Eiablage. Ein erheblicher Teil überquert aber die Niederen Tauern und setzt die Eier im Lungau ab.

Ryszka, Wien, schreibt dazu: „Am 7. August unternahm ich von Stein a. d. Enns aus einen Ausflug auf den Hauser Kaibling, 2015 m (Niedere Tauern südl. des Ennstales). Der Tag war sonnig und leicht windig. Zirka 10 m unterhalb der Gipfelpyramide des Hauser Kaibling befindet sich eine kleine Scharte, die in nord-südlicher Richtung verläuft und sehr leicht zu überblicken ist. Hier war nun das Verhalten der Falter derartig auffällig, daß es nicht mehr übersehen werden konnte. Die Tiere befanden sich auf einem Wanderflug. Sie kamen in kleineren und größeren Gruppen bis zu 25 Stück geflogen. Die Bussole zeigte als Einflugrichtung NNW an. Nach Durchquerung der Scharte flogen sie in fast südlicher Richtung gegen den Höchstein, 2544 m. Lange konnte ich größere Gruppen mit dem Glas verfolgen, bis sie in den Karen des Höchstein meinem Blickwinkel entchwanden. Es flogen beide Geschlechter in fast gleichen Verhältnissen, weder ein Liebesspiel noch Nahrungsaufnahme konnte beobachtet werden. Als gegen Mittag kräftiger Wind aufkam, war es interessant, wie diese zarten Tiere diese starken Hindernisse überwandten. Knapp über dem Boden segelten sie über den Grat, wurden dann hoch in die Luft gewirbelt und flogen dann in der bereits genannten Richtung weiter. Die Höchstzahl der Falter, die die Scharte in einer Minute überflogen, war um 12,30 Uhr 78 Stück. Am 14. August wurde eine Exkursion in das obere Sölketal unternommen. In St. Nikolai (1160 m) hatte man den Eindruck, als ob große Schneeflocken in der Luft wirbelten. In ganzen Wolken flogen die Kohlweißlinge über die Wiesen und in den Krautgärten. Oberhalb von St. Nikolai, in der Nähe des Kreuzsteiges (1250 m hoch) war auch hier ein Wanderzug unverkennbar. Die Flugrichtung war wieder fast südlich, dem Deneck zu (2430 m) und gegen die Hochwildstelle (2746 m). Auch hier wäre das Einfallsgbiet nach Überqueren der Niederen Tauern das Murtal, und zwar das Krakautal hinunter. Der Flug der Tiere hatte etwas Gehetztes, wie wenn ein Antreiber hinter ihnen her gewesen wäre, jedenfalls grundverschieden von dem gaukelnden Flug der den Kohlweißlingen sonst eigen ist.“

Meier, Knittelfeld, berichtet aus den Wölzer Tauern: „Aufstieg gegen die Glattscharte am Hohenwarth, ca. 1800—2000 m, 2. 9. 1956. Es war ein schöner schwachwindiger Tag, *brassicae* flogen scheinbar mit gerichtetem Flug alle von unten herauf gegen die Scharte und drüben wieder hinunter, die Richtung liegt fast genau von Ost nach West, und dieselbe Richtung schlugen auch die Falter ein. Ein schwacher Wind wehte von der Scharte herunter. Ich saß dort längere Zeit und konnte beobachten, wie nach kurzen Abständen (vielleicht alle 1—2 Minuten) die Falter darüber hinwegflogen. Blüten wurden dabei nicht besucht. Es waren fast alles *brassicae* und einzelne *napi*.“

Über das weitere Schicksal des Salzkammergut-Wanderfluges gibt uns noch ein Bericht von Bachthaler aus dem Lungau, enthalten in der Zeitschrift „Pflanzenschutz“ Aufschluß: „In diesem Jahr setzte nach den Mitteilungen der Bauern im August unversehens ein ungemein starker Kohlweißlingsflug ein, der eine

entsprechend hohe Eiablage befürchten ließ. Jedoch übertraf der Raupenschlupf in seiner Stärke die schlimmsten Erwartungen. Nachdem das Auftreten der Falter in diesem Ausmaß im Lungau sehr selten ist, warteten die Feldbesitzer in vielen Fällen zu lange mit den Bekämpfungsmaßnahmen. So zeigten nun die Kohlrübenfelder ebenso wie die Krautbestände auf den Äckern und in den Hausgärten ein trostloses Bild im September. Nur mehr die nackten Blattstiele waren nach der vernichtenden Fraßtätigkeit der Raupen übrig geblieben. Ihre einförmige Kahlheit in sämtlichen Flurlagen dieses Gebietes bot dem Beschauer einen grotesken Anblick. Die Mindererträge werden mit 50% und mehr beziffert. Nach den Schilderungen der Bauern wanderten die Raupen in Massen von den hofnahen Feldstücken in die Häuser. Vergaß man irgendwo in einem Raum die Fenster zu schließen, so waren in kurzer Zeit Fußboden und Wände mit Raupen bedeckt, die dort einen Verpuppungsplatz für die Wintermonate suchten.“

Murtalabwärts aus Knittelfeld berichtet Herbert Meier: „Überall in der Umgebung sowie auch auf den Wiesen am Stadtrand war der Falter von Anfang August bis Ende August sehr häufig. Ich habe oft von meinem Fenster beobachtet, wie mittags ganze Massen von Faltern die Wiesen befliegen; sie tanzten auf und nieder; auch wurde öfters beobachtet, wie ein ganzer Schwarm von Männchen scheinbar einem Weibchen folgten, da zu sehen war, wie ca. 10 bis 20 Männchen alle Bewegungen des vorausfliegenden Falters nachmachten und wie eine Schlange durch die Luft flogen. Die Raupen waren sehr häufig, fast überall Kahlfraß in den Gärten, auch unsere Krenblätter (Meerrettich) wurden ratzekahl gefressen.“

Eine Sennerin berichtete von großen Kohlweißlingsmassen, die sie anfangs August auf dem Aineck (Lungauisches Nockgebiet an der Kärntner Grenze) gegen Süden ziehend beobachtet hatte.

Rainer, Wuppertal: „Auf der Turracherhöhe (1763 m) in Kärnten südl. des Murtales beobachtete ich vom 15.—20. August einen ununterbrochenen Zug von Kohlweißlingen in südlicher Richtung. Sie behielten ihren Kurs trotz sich drehender Winde bei. Die Falter flogen von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang. Das Wetter war unbeständig, aber es gab wenig Regen. Wie mir Einheimische versicherten, begann dieser Zug vor dem genannten Termin.“

Holzappel, München: „Auf einer Bergwanderung in den Julischen Alpen sah ich am 9. August an der Lahnscharte beim Manhartgipfel östlich von Tarvis an der österreichisch-jugoslawischen Grenze in etwa 2000 m Höhe einen großen Schwarm von Kohlweißlingen, der über die Scharte von N nach S zog. Zahl der Falter einige Hundert, Tageszeit Mittag. Witterung sonnig, sehr warm, schwacher Westwind.“

Daß dieser Wanderweg auch schon früher befliegen wurde, geht aus drei Meldungen vergangener Jahre hervor. Linzer Tagespost und Volksblatt Nr. 180 vom 6. 8. 1924: „Das in unserer Gegend seltene Schauspiel eines Schmetterlings-Wanderzuges konnte Samstag, den 2. 8. 1924, ein ganzer Landstrich von Leopoldschlag bis Reichenthal

beobachten. Um 4 Uhr nachmittags kamen ganze Wolken von Kohlweißlingen aus Böhmen über die Gegend geflogen und flogen in südlicher Richtung weiter. Der Flug dauerte 1 bis 2 Stunden lang. Ermüdete Schmetterlinge ließen sich auch bei uns nieder, doch flog der Großteil weiter. Es wäre interessant, die genaue Ausdehnung des Zuges in Weite und Breite festzustellen. Die Leute in der Gegend, selbst die ältesten, können sich an ein ähnliches Ereignis nicht erinnern. Obergottsberger, Freistadt.“ (Mitgeteilt durch Herrn Dr. Kerschner, Linz.)

Stauder, Wels, beschreibt einen solchen Wanderzug der Weißlinge vom 22. 7. bis 26. 7. 1917 vom Trauntal—Hallstättersee her über den 2700 m hohen Dachsteinsattel. Daß *P. brassicae* in Massenflügen selbst den Dachstein angreift, beweist folgende Beobachtung einer sehr vertrauenswürdigen Touristin und Naturfreundin (von Preisseecker mitgeteilt): „Anfangs August 1953 war der ‚Eisseer‘ (2095 m, am Nordostende des Karls-Eisfeldes) weiß von den darin ertrunkenen Faltern, die vielleicht durch eine Sturmböe hineingetrieben worden waren. Auch an den Ufern des kleinen Sees lagen vereinzelt tote Kohlweißlinge.“

(Fortsetzung folgt.)

Fritz Zweigelt — ein Siebziger.

Fritz Zweigelt — am 13. Januar 1888 in Hitzendorf bei Graz geboren — vollendete heuer sein 70. Lebensjahr. Seine vielseitigen Verdienste um die Förderung der wissenschaftlichen Tier- und Pflanzenkunde geben jedenfalls reichlich Anlaß und Gelegenheit, seiner zu gedenken.

Fritz Zweigelt besuchte in Graz die Mittelschule, sodann die Universität. Seine Lieblingsfächer blieben stets Botanik und Zoologie. Für seine Doktorarbeit wählte er eine Gruppe der Liliengewächse als Grundlage für systematische Vorschläge, und war in den Jahren 1911—1913 Assistent am Botanischen Institut der Universität in Graz. Später lehrte er an der Höheren Schule für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg, und nun lebt er — wie man es sonst im Leben nennt — ruheständig in Graz. In seiner Freizeit widmete er sich äußerst rege der schriftstellerischen und forschenden Tätigkeit auf vielen Zweigebieten der Tier- und Pflanzenkunde. Dabei wendete er seinen Scharfblick auch höheren Dingen zu und ging auf seinem geraden, aber oft sehr hindernisreichen Weg den Ursachen nach, die alles natürliche Werden, Leben und Vergehen bedingen. Daneben war er einige Zeit (von 1918—1922) Schriftleiter der Zeitschrift des Österreichischen Entomologen-Vereins, sprach oft richtungweisend auf vielen Kongressen in Paris, Conegliano, Bukarest, Wien, Mainz, Bad Dürkheim usw., schrieb weit über 500 Arbeiten, darunter Großwerke über den Maikäfer, über Blattlausgallen usw. Berufsbedingt beschäftigte er sich eingehend mit der Förderung des Weinbaues, der fortschrittlichen Rebenzüchtung, mit allen Krankheitserscheinungen und blieb auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Mazzucco Karl sen.

Artikel/Article: [Der Weißlingszug 1956 im Blickfeld dreier
Wanderfalterzentralen. 4-12](#)